

Wolfgang Gantke

—

**Aurobindos Philosophie
interkulturell gelesen**

Interkulturelle Bibliothek

INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK

Herausgegeben von

Hamid Reza Yousefi, Klaus Fischer,
Ram Adhar Mall, Georg Stenger und Ina Braun

Band 61

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Constantin von Barloewen
Prof. Dr. Claudia Bickmann
Prof. Dr. Horst Dräger
Prof. Dr. Hans-Jürgen Findeis
Prof. Dr. Richard Friedli
Prof. Dr. Raúl Fornet-Betancourt
Prof. Dr. Wolfgang Gantke
Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson
Prof. Dr. Katsutoshi Kawamura
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Kimmerle
Prof. Dr. Peter Kühn
Prof. Dr. María Xesús Vázquez Lobeiras
Prof. Dr. Rudolf Lütke
Prof. Dr. Jürgen Mohn
Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas
Prof. Dr. Alois Wierlacher

**Aurobindos Philosophie
interkulturell gelesen**

von
Wolfgang Gantke

Traugott Bautz
Nordhausen 2007

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zeichnung von Birgit Hill
Umschlagsentwurf von Susanne Nakaten und Ina Braun

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2007

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig
und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 978-3-88309-232-4
www.bautz.de
www.bautz.de/interkulturell.shtml



SRI AUROBINDO

Inhaltsübersicht

1. Allgemeiner Teil	9
1. 1. Ein erster Vorblick.....	9
1. 2. Zur Biographie Aurobindos	17
1. 3. Die zentralen Ideen des jungen, politischen Aurobindo.....	28
1. 4. Die zentralen Ideen des späten, spirituellen Aurobindo	37
1. 5. Zur genaueren Positionsbestimmung und Wirkungsgeschichte Aurobindos	47
2. Spezieller Teil	61
2. 1. Das Methodenproblem.....	61
2. 2. Überlegungen zum Gedanken einer spirituellen Evolution.....	70
2. 3. Überlegungen zu Aurobindos Gottes- und Menschenverständnis	97
2. 4. Überlegungen zur interkulturellen Bedeutung des Integralen Yoga	121
Der Autor und das Buch	133

1. Allgemeiner Teil

1. 1. Ein erster Vorblick

Neben Mahatma Gandhi ist Aurobindo Ghosh, den ich im folgenden nur kurz als Aurobindo bezeichnen werde, sicherlich eine der farbigsten Persönlichkeiten und tiefsten Denker des Neo-Hinduismus. Weil ich Aurobindo zudem für einen der ergiebigsten Autoren im Hinblick auf die gegenwärtige interkulturelle Diskussion halte, habe ich dem Herausgeber der »Interkulturellen Bibliothek«, Herrn Hamid Reza Yousefi, vorgeschlagen, einen Beitrag für diese Reihe zu verfassen, der die interkulturelle Bedeutung Aurobindos gebührend zu würdigen versucht. Es hat mich sehr gefreut, daß Herr Yousefi sofort einverstanden war, und ich will es nicht versäumen, mich bei ihm für die Möglichkeit zu bedanken, die Grundgedanken eines m. E. bedeutenden Vermittlers zwischen der »westlichen« und der »östlichen« Geistigkeit in knapper Form darstellen und interpretieren zu können.

Aurobindos Leben und Werk sind in der Tat in vielerlei Hinsicht außergewöhnlich, wie schon allein eine Aufzählung seiner unterschiedlichen Tätigkeiten und der damit verbundenen verschiedenen Selbst- und Fremdbeschreibungen beweist: Sekretär des Maharaja von Baroda, Professor, Revolutionär, Publizist, Politiker, Philosoph, Psychologe, Dichter, Mystiker, Seher und Utopist. Keine Charakterisierung scheint diese vielschichtige Persönlichkeit, die sich einer äußerlichen Betrachtungsweise entzieht, so ganz zu treffen. Das Leben Aurobindos läßt sich grob in zwei Phasen unterteilen, in die politische Phase vor und in die spirituelle Phase nach der Wende von Alipur. Hier ist zu beachten, daß es der immer vereinfachende Blick von außen ist, der diese

zwei Phasen in Aurobindos Leben relativ scharf voneinander trennt, denn in Wirklichkeit war der Übergang fließend.

Schon der junge Aurobindo hat sich mit der religiösen Frage auseinandergesetzt und auch der späte Aurobindo hat sich weiterhin für politische Fragen interessiert und zunächst sogar versucht, über Chitta Ranjan Das, seinen Verteidiger im Alipur-Prozeß, und dessen zwischenzeitlich sehr erfolgreiche Svaraj-Partei, Einfluß auf die indische Innenpolitik zu nehmen. Es ist zu vermuten, daß Aurobindos politische Überzeugungen für die Programmatik dieser Partei nicht unerheblich gewesen sind, doch bewegen wir uns hier in der Sphäre kaum überprüfbarer Spekulationen. Derartigen, gewiß interessanten historischen Spezialfragen werde ich in diesem Buch nicht weiter nachgehen, da für den späten Aurobindo die innenpolitischen Fragen Indiens eingeständenermaßen nicht mehr im Zentrum seines Interesses lagen.

Im Zentrum dieses Buches stehen Fragen, die vor allem für die heutige interkulturelle Diskussion interessant sind. Es ist eindeutig das Problem einer spirituellen Bewußtseins-Transformation des Menschen, dem sich der späte Aurobindo mit seiner ganzen Kraft und Leidenschaft zuwendet. Aus Gründen der gebotenen Komplexitätsreduktion scheint mir die Unterscheidung zwischen dem frühen und dem späten Aurobindo trotz einiger fließender Übergänge hilfreich, um erste Schritte zu einem tieferen Verstehen dieses abenteuerlichen Lebens zu ermöglichen.

Während der frühe Aurobindo als einer der leidenschaftlichsten religiös motivierten Nationalisten der indischen Unabhängigkeitsbewegung bezeichnet werden kann, entwickelt sich der späte Aurobindo zu einem Universalisten, der von sich selbst behauptet, mit seinem »Integralen Yoga« alle religiösen Traditionen überwunden und überboten zu haben. Zwar ist der späte Aurobindo für die interkulturelle Diskussion besonders interessant, dennoch soll auch der

frühe, politische und zweifelsohne hindu-nationalistisch orientierte Aurobindo in gebührender Weise berücksichtigt werden, denn gerade dieser Wandel vom Nationalisten bzw. Fundamentalisten zu einem Universalisten scheint mir hervorhebenswert.¹

Aurobindos Stellung zwischen Tradition und Moderne, zwischen östlichem und westlichem Denken, zwischen »religiöser Reform« und »politischem Erwachen«, ist geradezu exemplarisch für die neo-hinduistischen Denker des nationalen Unabhängigkeitskampfes. Gerade das Beispiel Aurobindos zeigt eindrucksvoll, wie eng das Streben nach nationaler Unabhängigkeit im neo-hinduistischen Kontext mit dem Bemühen um religiöse Unabhängigkeit und der Neubesinnung auf die eigene religiöse Tradition zusammenhängt.

¹ Interessant ist in diesem Kontext, daß auch bei anderen bekannten Vordenkern des Hindu-Nationalismus bzw. Hindu-Fundamentalismus wie Mahadev S. Golwalkar (1906-1973) und Vinayak D. Savarkar (1883-1966), insbesondere in ihrer Spätphase, eine Tendenz zum Universalismus, freilich unter inklusivistisch-hinduistischen Vorzeichen, feststellbar ist. Der inklusivistische Zug des traditionellen Hinduismus wirkt also auch bei einigen hindu-fundamentalistischen Denkern noch nach und unterscheidet diese im interkulturellen Kontext von den exklusivistischen Fundamentalisten, die sich, wie die christlichen und muslimischen Fundamentalisten, zumeist nur auf *eine* heilige Schrift berufen. Alle Hindu-Fundamentalisten gehen freilich von der spirituellen Überlegenheit des Hinduismus aus und stehen damit in der Tradition neo-hinduistischer Denker, die trotz aller Toleranzrhetorik an diesem Überlegenheitsanspruch stets festgehalten haben. Dies gilt auch für Gandhi und den späten Aurobindo. Vgl. dazu Gantke, Wolfgang: Probleme des Hindu-Fundamentalismus im interkulturellen Kontext, in: Lüddeckens, Dorothea (Hg.): Begegnung von Religionen und Kulturen. FS für Norbert Klaes. Dettelbach, 1998, S. 231-253.

In dieser Perspektive kann der junge indische Freiheitskämpfer auch als eine der interessantesten Gestalten im Hinblick auf eine vergleichende Fundamentalismusforschung in einem interkulturellen Horizont betrachtet werden, zumal er neben Lala Rajput Raj, Bipin Chandra Pal und Bal Gangadhar Tilak als einer der radikalsten Vertreter eines indischen Nationalismus unter tendenziell hindufundamentalistischen Vorzeichen galt.

Hervorhebenswert ist dabei, daß viele der vom jungen Aurobindo in einem nationalen Kontext entwickelten Ideen sich beim späten Aurobindo in einem erweiterten, universalistischen Kontext wiederfinden. Aurobindo, der nie bestritten hat, in starkem Maße von westlichem Gedankengut beeinflusst worden zu sein, war stets bemüht, die von ihm rezipierten neuen, westlichen Ideen, wo immer möglich, in den Rahmen, den ihm die eigene Hindu-Tradition anbot, einzuordnen.

Der späte Aurobindo scheut sich aber auch nicht, sowohl über die indische als auch über die europäische Tradition in mitunter recht eigenwilliger Weise hinauszugehen.²

Aurobindos Lebenswerk ist völlig unterschiedlich beurteilt worden. Ein wohlwollender Interpret wie der protestantische Theologe Otto Wolff erkennt in seinem Werk einen

² Zur Neuheit des »Integralen Yoga« vgl. Wolff, Otto: Sri Aurobindo mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Reinbek, 1988, S. 101. Trotz seiner Anknüpfung an die alte indische Tradition war Aurobindo kein »Traditionalist«. Im politischen Kontext ist er, obwohl religiös orientiert, eher den ansonsten zumeist säkularistisch ausgerichteten »Modernisten« und Reformern zuzurechnen. Schon hier wird erkennbar, daß die Begriffe Tradition und Moderne nur sehr bedingt dazu taugen, den Ort Aurobindos innerhalb des politischen Neo-Hinduismus genau zu bestimmen. Jeder Annäherungsversuch an eine Gestalt wie Aurobindo ist freilich ohne die Verwendung solch unzulänglicher Begriffe und Kategorien unmöglich.

bisher einmaligen und zukunftsweisenden Versuch einer Synthese zwischen östlichem und westlichem Denken, während ein Aurobindo-Kritiker wie Kurt Dockhorn, ebenfalls protestantischer Theologe, von einer »Niederlage«, vom »Scheitern« und von der »Tragik« des »Ergebnisses von Aurobindos Lebenswerk« spricht.³

³ Vgl. Wolff, Otto: a. a. O.; Dockhorn, Kurt: Tradition und Evolution. Untersuchungen zu Sri Aurobindos Auslegung autoritativer Sanskritschriften mit einer Einführung in sein Leben und Werk, Gütersloh, 1969. Vgl. weiterhin zu den verschiedenen Kontexten: Zur Erziehung: Axer, Jürgen: Integrale Erziehung. Ein pädagogisches Konzept auf der Grundlage der Philosophie Sri Aurobindos, Köln, 1983; zu den europäischen Einflüssen auf das Denken Aurobindos: Van Dijk, Alphonsus Maria Gerardus: Europese invloeden op het denken van Sri Aurobindo. Diss. Utrecht, 1977; zu den tantrischen Einflüssen: Bolle, Kees W.: The Persistence of Religion. An essay on Tantrism and Sri Aurobindo's Philosophy, Leiden, 1965; zur politischen Philosophie: Varma, Vishwanath Prasad: The political philosophy of Sri Aurobindo, London, 1960; zum Personbegriff aus christlicher Perspektive: Rager, Günter: Die Philosophie von Sri Aurobindo im Hinblick auf Person. Diss. München, 1965; zum Evolutionsgedanken im Vergleich mit Teilhard de Chardin: Zaehner, Robert Charles: Evolution in religion. A Study in Sri Aurobindo and Pierre Teilhard de Chardin. London, 1971; zum philosophischen Vergleich mit westlichen Denkern (Bergson, Plotin, Nicolai Hartmann, Hegel, Platon, Goethe, Whitehead u.a.): Maitra, S. K.: The Meeting of the East and the West in Sri Aurobindo's Philosophy. Pondicherry, 1956; zur Aurobindo-Bewegung: Willers, Christiane: Die Aurobindo-Bewegung: Bestandsaufnahme und Strukturen in feldtheoretischer Perspektive. Frankfurt/M. u.a., 1988; zum Einfluß der Gedanken Aurobindos im Westen: Hummel, Reinhart: Indische Mission und neue Frömmigkeit im Westen. Religiöse Bewegungen Indiens in westlichen Kulturen. Stuttgart u.a., 1980, S. 60 ff. Zum in die unterschiedlichsten Richtungenweisenden, umfangreichen Gesamtwerk Aurobindos vgl. Aurobindo Ghose: Collected Works. Pondicherry, 1970-

Dieses kleine Buch, in dessen Zentrum die interkulturelle Bedeutung Aurobindos steht, besteht aus zwei Hauptteilen.

Im ersten Teil werde ich nach diesem knappen, grundsätzlichen Vorblick kurz auf die ungewöhnliche Biographie dieses indischen Denkers, dessen Leben und Werk untrennbar miteinander verbunden sind, eingehen.

Sodann werde ich den »religiösen Nationalismus« des jungen Aurobindo in einem politisch-historischen Kontext untersuchen und einige zentrale Ideen des späten, zurückgezogen lebenden Einheitsmystikers darstellen. Anschließend werde ich auf die erstaunliche Wirkungsgeschichte dieses indischen Denkers im Westen eingehen.

Im zweiten Teil soll dann die Bedeutung Aurobindos für die heutige interkulturelle Diskussion gezielt anhand ausgewählter Einzelanalysen im Sinne einer Beispielhermeneutik herausgearbeitet werden. Daß in einem knappen Einführungs- und Überblicksbuch nicht das gesamte, in die unterschiedlichsten Richtungen weisende, gewaltige Werk Aurobindos berücksichtigt werden kann, versteht sich von selbst. Ziel meiner Überlegungen ist es, in möglichst einfacher und konzentrierter Form einige zentrale Gedanken dieses großen Neo-Hinduisten herauszufiltern, die die interkulturelle Diskussion um die Zukunft der Menschheit bereichern könnten.

Insbesondere soll gezeigt werden, daß Aurobindo einer der großen Zukunftsdenker des 20. Jahrhunderts war und daß eine historistisch-vergangenheitsorientierte Betrachtungsweise, die keinen Brückenschlag zu den Gegenwarts- und Zukunftsproblemen versucht, die bleibende interkulturelle Bedeutung dieses Neo-Hinduisten verfehlen muß. Eine rein historische oder psychologische »Kontextualisierung«

1972. Ich zitiere freilich in dieser Studie aus Gründen der Leserefreundlichkeit vor allem aus übersetzten und leicht zugänglichen Werken von und über Aurobindo.

kann dem Lebenswerk Aurobindos, ähnlich wie den Lebenswerken der Zukunftsdenker Nietzsche und Heidegger, nicht gerecht werden. Es wäre eine leichte Übung, den großen Utopisten und seine optimistischen Ideen zur Bewußtseinstransformation durch die Konfrontation mit der gegenwärtigen, ausgesprochen desillusionierenden weltpolitischen Situation, die vom spirituellen Übermensch-Ideal denkbar weit entfernt ist, zu »entzaubern«. Aber dieses Buch ist nicht vom »Willen zum Entlarven« geleitet, sondern es will die Stärken der schöpferischen Ideen Aurobindos herausarbeiten, weil mir dies für eine interkulturelle Betrachtungsweise, der es um größere Gesprächs-, Verständigungs-, Friedens- und Toleranzfähigkeit geht, gerade angesichts der offenkundig traurigen Realität des menschlichen Bewußtseinszustandes zu Beginn des 21. Jahrhunderts, viel wichtiger erscheint.

Aurobindo selbst hat sich durchaus als Realist verstanden, obwohl die Lektüre seiner Schriften oft den Eindruck vermittelt, daß man es mit einem unverbesserlichen Idealisten zu tun hat, der trotz aller Enttäuschungen daran glaubt, daß sich seine großartige Idee vom supramentalen Bewußtsein in einem unvollkommenen Übergangswesen auf Erden realisieren läßt. Der unerschütterliche Glaube Aurobindos an einen tieferen Sinn des menschlichen Lebens und an eine besondere Stellung des Menschen zwischen Himmel und Erde, zwischen Transzendenz und Immanenz, zwischen Involution und Evolution, wirkt ansteckend. Gerade in unserer Zeit des Zusammenbrechens des materialistischen Fortschrittsglaubens scheint mir der Glaube an eine spirituelle Zukunft, der trotz aller materiellen Einschränkungen ein würdevolles, vielleicht sogar humaneres Leben auf Erden ermöglicht, ein Rettungsanker sein zu können, der nicht leichtfertig aufgegeben werden sollte. In dieser Perspektive versteht sich diese kleine Schrift als ein bescheidener Beitrag zu einer engagierten Religionswissenschaft, die sich nicht

scheut, zu einigen drängenden Grundfragen unserer Zeit deutlich Stellung zu nehmen.

Es ist meine feste Überzeugung, daß eine Orientierung der großen Verantwortungsträger unserer Zeit an den spirituellen Lehren des späten Aurobindos unserer friedlosen Welt helfen könnte, viele der gegenwärtigen Krisen, die dann als Übergangskrisen gedeutet werden können, besser zu bewältigen. Aber auch für viele Fragende und Suchende kann die Orientierung an Aurobindos Glauben an die bis in die Tiefen des Universums reichende Bedeutung jedes einzelnen Menschen dem auf dem ersten Blick Sinnlosen vielleicht doch einen tieferen, verborgenen Sinn abgewinnen. Dieser Beitrag kann also auch als Versuch gelesen werden, die Sinnhaftigkeit des Lebenswerkes von Aurobindo und vor diesem Hintergrund dann auch die Sinnhaftigkeit des Abenteuers des menschlichen Bewußtseins auf Erden entschlüsseln zu helfen.

Dabei werde ich einerseits versuchen, wo immer möglich, das auf den ersten Blick Unbekannte auf aus der westlichen oder östlichen Tradition bereits Bekanntes, mithin das scheinbar Neue und Unvertraute auf Altes und Vertrautes zurückzuführen, andererseits aber auch offen bleiben für die Möglichkeit von historisch Unvergleichbarem, Anders- und Einzigartigem und bisher so noch nie Dagewesenem. Für die interkulturelle Diskussion scheint mir der indische Denker auch deshalb so interessant, weil sich in seinem Werk in der Tat viel Neues findet, das eben nicht auf bereits Bekanntes zurückgeführt werden kann. Schon allein deshalb greift eine rein historische Betrachtungsweise zu kurz. Aurobindo war unbestreitbar ein außergewöhnlich schöpferischer Denker.

Noch einmal: Daß es geradezu unmöglich ist, angesichts des hier zur Verfügung stehenden knappen Raumes dem aus immerhin dreißig dickleibigen Bänden bestehenden, monumentalen Lebenswerk Aurobindos auch nur annähe-

rungsweise gerecht zu werden, versteht sich von selbst. Ich werde mich daher im folgenden auf einige wenige, interkulturell bedeutsame Aspekte aus dem Leben und der Lehre des Neo-Hinduisten beschränken. Allerdings scheint mir ein Verstehen des kosmopolitisch-integralen Ansatzes Aurobindos ohne eine Berücksichtigung seines biographischen Hintergrundes nicht möglich zu sein, weshalb ich zunächst in knapper Weise auf die Biographie Aurobindos eingehen werde, die sich von einer Hagiographie wohl unterscheidet.

Ich betone dies deshalb, weil für einige Aurobindo-Jünger feststeht, daß ihr Meister eine göttliche Herabkunft war, weshalb viele ihrer Wundererzählungen sicherlich mit Vorsicht zu genießen sind und im Rahmen einer nicht nur paradigmennimmanent argumentierenden Religionswissenschaft auch klugerweise ausgeklammert werden sollten, zumal die außergewöhnlichen yogischen Kräfte, über die Aurobindo ohne Zweifel verfügte, für ihn selbst nur eine untergeordnete Rolle spielten. Andererseits sollte die Religionswissenschaft m. E. auch nicht der heute so beliebten Strategie der Entlarvung und Entzauberung der großen, herausragenden Persönlichkeiten verfallen und alles vorgeblich Heilige sofort auf Profanes zurückführen wollen.⁴

1.2 Zur Biographie Aurobindos

Aurobindo wird am 15. 8. 1872 in Kalkutta als drittes Kind des völlig anglisierten Arztes Dr. Krishnadhan Ghosh geboren. Der durch seine moderne westliche Bildung der eigenen

⁴ Zum »Entlarvungsreduktionismus« vgl. Gantke, Wolfgang: Religion, Wissenschaft und Leben. Zur Bedeutung der Hermeneutik O. F. Bollnows für die heutige Religionswissenschaft. Cuxhaven/Dartford, 1998, S. 196 ff. Zur Diskussion um das Heilige allgemein: Ders.: Der umstrittene Begriff des Heiligen. Eine problemorientierte religionswissenschaftliche Untersuchung. Marburg, 1998.